

## **50 Jahre Deutsche Gesellschaft für Suizidprävention – Hilfe in Lebenskrisen. Historie, Instrumente, Aussicht**

Werner Felber

Suizidprophylaxe 2022;49(4):S.131-139

### **Zusammenfassung**

Das 50-jährige Jubiläum der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention (DGS) im Jahr 2022 ist Anlass zu einer Rückschau, die zu ihrem Selbstverständnis, ihrer Gründung, ihren Vorsitzenden und verschiedenen Meilensteinen Stellung nimmt. Letztere sind: Zeitschrift Suizidprophylaxe, Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung suizidalen Verhaltens, S. Roderer Verlag, International Association for Suicide Prevention (IASP), Hans-Rost-Preis, Nationales Suizid-Präventionsprogramm u. a. Es werden auch die Lebensdaten prominenter Personen der Gesellschaft dargestellt, die verstorben sind. Schließlich wird eingegangen auf die Beziehung zwischen DGS und Einrichtungen der Krisenintervention und Suizidprävention.

### **Abstract**

The 50th anniversary of the German Society for Suicide Prevention (DGS) in 2022 is an occasion for a retrospective, which comments on its self-image, its foundation, its chairman and various milestones. The latter are: journal Suizidprophylaxe, working group for research into suicidal behavior, S. Roderer Verlag, International Association for Suicide Prevention (IASP), Hans Rost Prize, National Suicide Prevention Program (NaSPro) and others. The biographical data of prominent people in society who have died are also presented. Finally, the relationship between DGS and institutions for crisis intervention and suicide prevention is discussed.

## **Einleitung**

Die *Deutsche Gesellschaft für Suizidprävention - Hilfe in Lebenskrisen e. V.*, kurz: DGS, ist seit 1972 die übergreifende Fachgesellschaft für alle Einrichtungen und Personen, die sich in Forschung, Lehre und/oder Praxis mit Suizidprävention und Hilfe in Lebenskrisen befassen. Ihr 50-jähriges Bestehen ist Anlass zu einem großartigen Jubiläum und sei wohlwollende Gelegenheit, ihrer Gründung, Entwicklung, Aufgaben, Struktur und personeller Repräsentanz etwas nachzugehen.

Die DGS ist im Unterschied zur Mehrheit von Fachgesellschaften keine berufsständische, sondern eine multiprofessionelle Organisation, in der sich Menschen mit einer beruflichen Tätigkeit im Bereich Suizidprävention versammeln, wie Ärzte, Psychologen, Sozialpädagogen, Sozialarbeiter, Krankenschwestern und -pfleger, auch Theologen, Lehrer, Soziologen, Juristen, Polizisten und weitere Berufsgruppen; daneben aber auch Personen mit eigener Betroffenheit und deren Angehörige oder Hinterbliebene, die sich für die Ziele der DGS engagieren möchten.

In dieser Fülle der Herkünfte der Mitglieder liegt eine Stärke und Bereicherung dieser Gesellschaft für die Bewahrung unterschiedlicher Sichtweisen und Handlungsmodelle im Umgang mit suizidgefährdeten und suizidal betroffenen Menschen respektiv Klienten oder Patienten. Es ergeben sich aber auch Schwierigkeiten in der Verständigung, in der Formulierung einigermaßen einheitlicher Zielstellungen sowie in der Erreichbarkeit der vielseitigen Interessenschwerpunkte. All das spiegelte sich auch wider in der wechselvollen, interessanten und auch von dialektischer Streitkultur überzogenen 50-jährigen Geschichte unserer DGS. Ein solches Schiff ist schwer zu steuern oder: Die ersten 50 Jahre der Kindheit sind die härtesten.

## **Gründung der DGS**

Für die Gründung der „Deutschen Gesellschaft für Selbstmordverhütung“, wie sie damals noch hieß, sehe ich zwei Herkunftsschienen:

1. Das gesellschaftliche Klima durch die und nach der sogen. 68er Bewegung mündete neben politischen Konsequenzen in eine Aufbruchstimmung u. a. in den sozialen Organisationen und in der Medizin. Die bestehenden kustodialen Zustände in der Psychiatrie riefen nach zwingend notwendigen Neuansätzen hinsichtlich Struktur, Organisation und Beziehungsgestaltung. So wurden Suizidpatienten nach ihrer Erstversorgung immer noch entweder ohne Nachsorge entlassen oder kamen in eine stationäre Psychiatrie. Am 3. Dezember 1969 wurde deshalb DIE ARCHE e.V. in München als eine der ersten Nachsorge- und Beratungseinrichtung für suizidgefährdete Menschen gegründet, die bis heute Bestand und Vorbildwirkung hat.
2. Der Geist einer solchen neugegründeten Einrichtung verbreitete sich rasch und stiftete neue Ideen zur „Selbstmordverhütung“: Zwischen 1971 und 1977 veranstaltete die ARCHE die „Münchner Arbeitsgespräche für praktische Selbstmordverhütung“. Im Pressebericht zum ersten Arbeitsgespräch im Juni 1971 heißt es:  
 „Unsere Arbeit kann auf lange Zeit nur effektiv sein durch eine Zusammenfassung der verschiedenen Bemühungen in Form einer Dachorganisation. Es soll daher heute von dieser Tagung die Anregung ausgehen, eine solche Einrichtung für Deutschland ins Leben zu rufen.“ (Wedler, 1982)  
 Drei Aufgaben wurden in dem Zusammenhang genannt:
  - a) „Repräsentation der Suizidverhütung gegenüber allen möglichen Stellen: Gesetzgeber, Ministerien, öffentliche Verwaltung, Parteien, Presse, gesamte Öffentlichkeit. Stichwort: Lobby der Suizidgefährdeten.
  - b) Erleichterung der Geldbeschaffung im großen Stil.
  - c) Wahrung und Weitergabe der schon erarbeiteten Erfahrungen, damit nicht jeder von vorne anfangen muß. Dazu Herausgabe einer neuen Zeitschrift.“

Auf der zweiten dieser Tagungen, am 21. und 22. April 1972, kam es zur Gründung der „Deutschen Gesellschaft für Selbstmordverhütung DGS“ als Dachorganisation für alle in Deutschland tätigen Einrichtungen und Personen auf dem Gebiet der Suizidprävention. (Doll, 2020)

Was hatte sich ereignet?

Der damalige Geschäftsführer der ARCHE, Dr. jur. Wolfdieter Rupp, Rechtsanwalt, hatte neben den eigenen Mitgliedern eine beträchtliche Zahl von mehr oder weniger interessierten Personen und Einrichtungen zur Gründungsversammlung der DGS in einen der Säle des

Arabella-Hotels München eingeladen. Wohl der einzige noch gegenwärtige Zeitzeuge, Hans Wedler, schrieb dazu 1982 in der „Suizidprophylaxe“ (Wedler, 1982):

„Anwesend war dort ein großer gemischter Haufen von Menschen, die ich zum Teil nie wieder gesehen habe. Darunter befanden sich Vertreter aus Ministerien und allen möglichen Organisationen, selbst die `Bildzeitung´ war dabei. Immerhin sind von den damals 70 im Verzeichnis geführten Teilnehmern, von denen tatsächlich nur etwa 50 anwesend waren, 19 noch heute DGS-Mitglieder. Felix Böcker hielt einen fundamentalen Vortrag über die Situation der Suizidprophylaxe.<sup>1</sup> Bei der sich anschließenden Wahl gab es bereits ein Gerangel um Vorstandsposten. Vera Aigner, die nur knapp ein Jahr später am Suizid verstorbene Exekutiv-Sekretärin der IASP, war dabei, hilfreich fördernd und schlichtend. Zum Abschied drückte der 1. Vorsitzende Böcker (s. Tab. 1) uns allen die Hand, und ich höre noch heute, wie er zu mir sagte: `Nun müßt ihr aber auch dabei bleiben´.“ Hans Wedler hat an diesem Wunsch 50 Jahre festgehalten.

Tab. 1: Vorsitzende der DGS seit ihrer Gründung

<b>Vorsitzende</b>	
1972-76	Prof. Dr. med. Felix Boecker, Erlangen/Bayreuth (Psychiater)
1976-80	Prof. Dr. med. Hermann Pohlmeier, Göttingen (Psychiater)
1980-82	Prof. Dr. Herbert Colla, Lüneburg (Sozialpädagoge)
1982-86	Prof. Dr. med. Klaus Böhme, Hamburg (Psychiater)
1986-92	PD Dr. med. Hans Wedler, Hamburg/Stuttgart (Internist, Psychosomatiker)
1992-98	Dr. rer. nat. Regula Freytag, Hildesheim (Chemikerin, Pädagogin)
1998-06	Prof. Dr. med. Werner Felber, Dresden (Psychiater)
2006-14	Prof. Dr. med. Elmar Etzersdorfer, Stuttgart (Psychiater, Psychoanalytiker)
2014-18	Prof. Dr. med. Barbara Schneider, Köln (Psychiaterin)
2018-	PD. Dr. med. Ute Lewitzka, Dresden (Psychiaterin)

Die entscheidenden Gründer, die auch den ersten Vorstand bildeten, waren Felix Böcker, Wilhelm Feuerlein, Hermann Pohlmeier, Heinz Henseler, Wolfdieter Rupp, Ellen Nora Balaszekul geb. Greifenhagen, Klaus Böhme und Michel Heinrich. Pate gestanden hatte u. a. die „Aktion psychisch Kranke e. V.“, eine 1971 von Abgeordneten aller Fraktionen des Deutschen

<sup>1</sup> veröffentlicht in Suizidprophylaxe (s. Böcker 1980)

Bundestages und engagierten Fachleuten aus dem Bereich Psychiatrie gegründete Vereinigung zur Reform der Versorgung psychisch Kranker. Außerdem war eine größere Anzahl von Zeitzeugen anwesend, die formal auch als Gründungsmitglieder gelten können.

Der Autor des Artikels (W. F., Dresden) ist vor dem Hintergrund der jüngeren deutschen Geschichte - Spaltung Deutschlands 1949, durch Berliner Mauer getrennt 1961, Wiedervereinigung 1990 - erst im Januar 1990 in die DGS eingetreten. Man könnte deshalb fragen (und es ist gefragt worden!), warum gerade ich diesen historischen Abriss verfasse. - Vielleicht, weil die Dresdner „Betreuungsstelle für Suizidgefährdete“ zwei Jahre vor der Münchner ARCHE ins Leben gerufen worden war, was ein ganz eigenes Thema ist (Felber und Lange, 1998). Vielleicht auch, weil ich acht Jahre (1998-2006) Vorsitzender der DGS war und damit - wie auch Elmar Etzersdorfer (Vorsitzender 2006-2014) - die längste Zeit, über vier Wahlperioden, diese Funktion innehatte.

## Meilensteine in der Entwicklung der DGS

### Zeitschrift Suizidprophylaxe

Im ersten, für die DGS-Gründung so bedeutungsvollen „Münchner Arbeitsgespräch für praktische Selbstmordverhütung“ 1971 war als dritte Aufgabe formuliert worden: Herausgabe einer neuen Zeitschrift; eine nicht einfache Herausforderung. Es war Michel Heinrich, der 1974



Abb. 1: Michel Heinrich, der Initiator

die Zeitschrift „Suicidprophylaxe - Theorie und Praxis“ gegründet hat und mit Hans Wedler sehr bald einen Kompagnon als Mitherausgeber fand, der an deren konstantem durchgehendem Erscheinen bis 2022 mit weiteren, wechselnden Mitherausgebern ganz wesentlich gewirkt hat (ausführliche Besprechung s. Felber, 2022). Ihr Titel heute lautet „Suizidprophylaxe - Theorie und Praxis. Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention (DGS) und der Österreichischen Gesellschaft für Suizidprävention (ÖGS)“. Nach 48

Jahren und im 50. Jubiläumsjahr der DGS übergibt jetzt Hans Wedler in



Abb. 2: Hans Wedler, der Literat

seinem 84. Lebensjahr die Herausgeberschaft einem neuen Team, dessen Sprecher Uwe Sperling sein wird.

### **AG zur Erforschung suizidalen Verhaltens und die Tagungen**

In den frühen 80er Jahren gab es zunehmend heftige Auseinandersetzungen und Flügelkämpfe zwischen Wissenschaftlern vornehmlich unter Ärzten und Psychologen auf der einen Seite und wissenschaftsfernen bis -feindlichen Praktikern unter Sozialpädagogen bzw. Sozialarbeitern und Theologen auf der anderen Seite innerhalb der DGS unter dem Vorsitz von Herbert Colla (1980-1982). Mittels geschickter Lenkung durch den Psychiater Klaus Böhme, Vorsitzender 1982-1986, führte das zur Gründung einer „Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung suizidalen Verhaltens“ (AG) unter dem Dach der DGS. So konnte ein Auseinanderbrechen der Gesellschaft verhindert werden. Seitdem werden die Frühjahrstagungen auf der Reisingburg/Günzburg, Ulm, alternativ von der DGS mit eher praktischen Themen und der AG mit wissenschaftlichen Themen ausgerichtet. Die Jahrestagungen finden als dreitägige Herbsttagungen statt, werden an wechselnden Orten Deutschlands von lokal engagierten Trägern organisiert und stellen das Hauptereignis der DGS dar (s. Tab. 2). Mittlerweile sind in fast allen Bundesländern (Ausnahme: Saarland und Schleswig-Holstein) DGS-Herbsttagungen abgehalten worden, in Hamburg inzwischen fünf, in Berlin vier, in Dortmund, Dresden, Würzburg, Stuttgart, Regensburg, Tübingen, München und Hall/Oesterreich je zwei (s. Abb. 3). Die Themen der Herbsttagungen siehe DGS-HP, 2022a.

Tab. 2: Die DGS-Herbsttagungen<sup>1</sup> nach Jahr und Ort

---

1972	1. Herbsttg. Lindau	1998	26. Herbsttg. Würzburg
1974	2. Herbsttg. Berlin	1999	27. Herbsttg. Bayreuth
1975	3. Herbsttg. Heidelberg	2000	28. Herbsttg. Hannover
1976	4. Herbsttg. Dortmund	2001	29. Herbsttg. Chemnitz
1977	5. Herbsttg. Hamburg	2002	30. Herbsttg. Würzburg
1978	6. Herbsttg. Koblenz	2003	31. Herbsttg. Salzburg <sup>2</sup>
1979	7. Herbsttg. Göttingen	2004	32. Herbsttg. Bonn
1980	8. Herbsttg. Kassel	2005	33. Herbsttg. Hamburg
1981	9. Herbsttg. Lüneburg	2006	34. Herbsttg. Tübingen
1982	10. Herbsttg. München	2007	35. Herbsttg. Innsbruck
1983	11. Herbsttg. Tübingen	2008	36. Herbsttg. Nürnberg
1984	12. Herbsttg. Hamburg	2009	37. Herbsttg. Berlin
1985	13. Herbsttg. Stuttgart	2010	38. Herbsttg. Hall
1986	14. Herbsttg. Berlin	2011	39. Herbsttg. ituttgart
1987	15. Herbsttg. Hildesheim	2012	40. Herbsttg. Rostock
1988	16. Herbsttg. Regensburg	2013	41. Herbsttg. Dresden
1989	17. Herbsttg. Dortmund	2014	42. Herbsttg. Köln
1990	18. Herbsttg. Ravensburg	2015	43. Herbsttg. Hall
1991	19. Herbsttg. Hamburg (+ 16. IASP-Kongress)	2016	44. Herbsttg. Halle/Saale
1992	20. Herbsttg. München	2017	45. Herbsttg. Hamburg
1993	21. Herbsttg. Dresden	2018	46. Herbsttg. Frankfurt/M
1994	22. Herbsttg. Freiburg	2019	47. Herbsttg. Regensburg
1995	23. Herbsttg. Schwerin	2020	--- (Corona-Pandemie)
1996	24. Herbsttg. Berlin	2021	48. Herbsttg. Bielefeld (Online) <sup>3</sup>
1997	25. Herbsttg. Krefeld	2022	50. Herbsttg. Jena

---

<sup>1</sup> In den ersten Jahren – bis 1980 - hießen sie Jahrestagungen

<sup>2</sup> Erste gemeinsame Jahrestagung von DGS und ÖGS (Österreichische Gesellschaft für Suizidprävention)

<sup>3</sup> Die Schwierigkeiten mit dem Ausfall der seit 2020 fortbestehenden Corona-Pandemie verursachten die Zählung als 48. Jahrestagung, die aber im 49. Jahr des Bestehens der DGS stattfand, weshalb die Zählung im 50. Jubiläumsjahr der DGS (2022) bereinigt wurde.

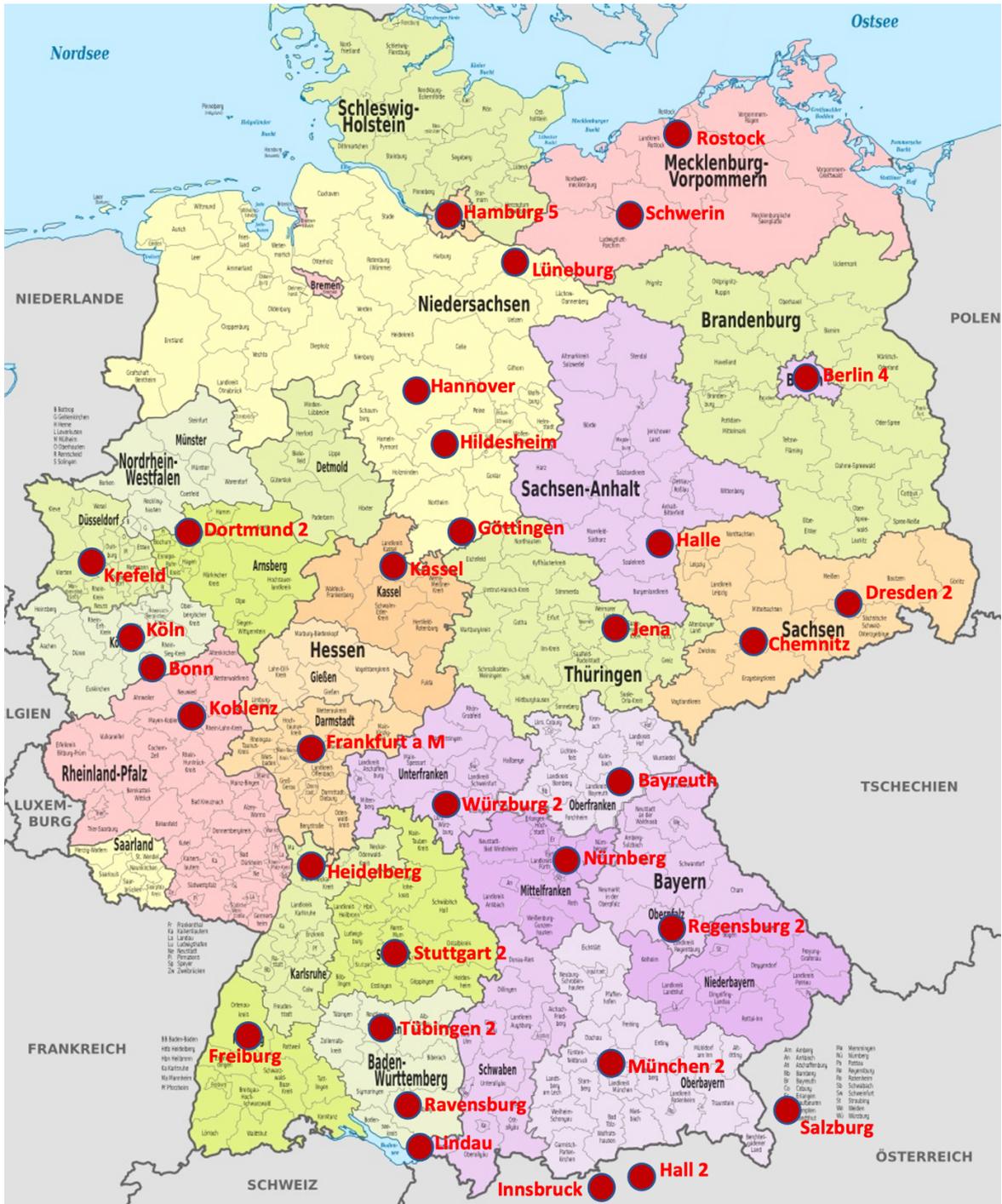


Abb. 3: Orte bisheriger DGS-Herbsttagungen in Deutschland und Oesterreich.

### S. Roderer Verlag

Im Jahr 1984 begann die Zusammenarbeit mit dem suizid-wissenschaftlich kompetenten S. Roderer Verlag, Regensburg, unter Federführung von Dr. Rainer Welz, der der „Suizidpro-

phylaxe“ ein neues Format, höheres Niveau und größere Verbreitung verpasste. Es wurde die Bücherreihe „Beiträge zur Erforschung selbstdestruktiven Verhaltens“ unter Herausgeberschaft von Herrman Pohlmeier gestartet, in der 22 Bände zwischen 1984 und 1993 erschienen. 1994 wurde mit der neuen Reihe „Suizidologie/Suicidology“ begonnen, in der unter den Herausgebern Werner Felber, Hans-Jürgen Möller, Armin Schmidtke, Rainer Welz und Manfred Wolfersdorf 20 Bände bis zum Jahr 2011 erschienen. Daneben gab der S. Roderer Verlag zahlreiche weitere Bücher heraus, u. a. 1991 ein Reprint des epochalen Buches von Hans Rost: Bibliographie des Selbstmords (Rost, 1927); es wird seitdem jedem Nominierten des Hans-Rost-Preises bei der Preisübergabe als Präsent übergeben.

## **IASP**

Ende der 80er Jahre konnte die Zusammenarbeit mit der „International Association for Suicide Prevention“ (IASP) - 1960 etabliert durch Erwin Ringel und Norman Farberow - intensiviert werden, in der die DGS bereits seit ihrer Gründung als große nationale Gesellschaft von insgesamt 50 Mitgliedern beteiligt war. Fortan wurden regelmäßig nationale Repräsentanten zu deren Kongressen entsandt. Seit 1990 entwickelte sich eine unmittelbare Zusammenarbeit durch Regula Freytag, DGS-Vorsitzende 1992-1998, im Zusammenhang mit dem Thema „Standards der Krisenhilfe - Anerkennung von Kriseninterventionseinrichtungen“ (Freytag, 1991). 1991 organisierten und bewältigten Klaus Böhme und Hans Wedler in Hamburg einen gemeinsamen bzw. Doppelkongress von IASP und DGS, der - bei allerdings knappen finanziellen Ressourcen - zu einem Highlight geriet. 1997 erhielt Armin Schmidtke den von der IASP ausgelobten „Stengel Research Award“, einen international renommierten Preis “for outstanding active research with at least 10 years of scientific activity in the field, as evidenced by number and quality of publications in internationally acknowledged journals and indicators of esteem and reputation“. Schmidtke fungierte später als Mitglied des Vorstandes der IASP. In Anbetracht der erfreulich engen Partnerschaft zwischen ÖGS und DGS mit teilweisen Funktionsüberschneidungen erscheint es mir erwähnenswert, dass der Wiener Thomas Niederkrotenthaler gegenwärtig 1. Vizepräsident der IASP ist.

## **Hans-Rost-Preis**

1988 wurde der Hans-Rost-Preis für besondere wissenschaftliche Leistungen in der Suizidologie oder herausragende praktische Lösungen auf dem Wege der Suizidprävention von der DGS beschlossen. Er ist nach dem deutschen Pionier in der Suizidprävention und der Suizidforschung Dr. phil. Hans Rost benannt (s. DGS HP, 2022b). Seitdem wird der Preis jeweils im Rahmen der DGS-Herbsttagungen feierlich verliehen. Die ersten Preisträger 1988 waren Armin Schmidtke zusammen mit Heinz Henseler. 1996 wurde eine bis dahin vergebene (kleine) Dotierung durch eine Pharma-Firma aus grundsätzlichen Erwägungen fallen gelassen. Dafür erhielten die Preisträger die Roderer-Reprint-Ausgabe von Hans Rost: *Bibliographie des Selbstmords* (Rost, 1927). Nach einigen Unregelmäßigkeiten ab 2008, nach der Corona-Abstinenz und nach Erarbeitung einer neuen Satzung für die Preisvergabe 2018 entschied sich das Preiskomitee in diesem Jahr zur Jubiläumstagung 2022 in Jena zur Vergabe von sechs Preisen in verschiedenen Kategorien. (s. Tab. 3)

Tab. 3: Vergabe der Hans-Rost-Preise seit ihrer Einführung 1988

<b>Hans-Rost-Preisträger</b>	
1988	<b>Armin Schmidtke</b> , Mannheim/Würzburg, Psychologe/Verhaltenstherapeut, und <b>Heinz Henseler</b> , Tübingen, Psychiater/Psychoanalytiker
1989	<b>DIE ARCHE e. V.</b> , München
1991	<b>Manfred Wolfersdorf</b> , Weißenau/Ravensburg, Psychiater/Psychotherapeut
1993	<b>Michel Heinrich</b> (1938-2022), Stuttgart, Arzt für Psychiatrie und Psychotherapie
1995	<b>Jürgen Kind</b> , Göttingen, Psychiater/Psychoanalytiker
1996	<b>Telefonseelsorge Berlin e. V.</b>
1997	<b>Werner Felber</b> , Dresden, Psychiater
1998	<b>Michael Witte</b> , Berlin, Diplomsozialpädagoge
1999	<b>Hans Wedler</b> , Stuttgart, Internist und Psychotherapeut
2000	<b>Paul Götze</b> , Hamburg, Psychiater/Psychoanalytiker, Hamburg
2001	<b>Asmus Finzen</b> , Psychiater, Basel, Psychiater
2002	<b>AGUS e.V</b> – Angehörige um Suizid, Bayreuth
2003	<b>Sylvia Schaller</b> , Mannheim, Psychologin/Psychotherapeutin
2004	<b>Nationales Suizid-Präventionsprogramm</b> (NaSPro)
2005	<b>Danuta Wassermann</b> , Stockholm, Psychiaterin
2006	<b>JugendTelefon Jugendliche für Jugendliche</b> , Krefeld
2007	<b>Gernot Sonneck</b> , Wien, Psychiater
2010	<b>Martin Teising</b> , Frankfurt/Bad Hersfeld, Psychiater/Psychotherapeut
2012	<b>Wiener Werkstätte für Suizidforschung</b>

- 2019 **Thomas Bronisch**, München, Psychiater/Psychotherapeut
- 2022 **Laura Hofmann** - Kategorie „Forschung in der Frühkarriere“; Berlin, Psychologische Psychotherapeutin
- Lena Spangenberg** - Kategorie „Forschung in der Frühkarriere“, Leipzig, Dipl.-Psychologin
- Luna Groselli** - Kategorie „Forschung in der Frühkarriere“, Dresden, Psychologische Psychotherapeutin
- Jörg Schmidt** - Kategorie „Praktiker der Suizidprävention“, Bayreuth, Kulturwissenschaftler u. Theologe
- Bruno Müller-Oerlinghausen** - Kategorie „Forschung als Lebenswerk“, Berlin, Pharmakologe/Psychiater
- Martina Keller** - Kategorie „Präventive Medienbeiträge“, Hamburg, Journalistin

### Nationales Suizid-Präventionsprogramm (NaSPro)

2002 wurde nach Beschluss des DGS-Vorstandes im Dezember 2001 das Nationale Suizid-Präventionsprogramm (NaSPro) inauguriert (Schmidtke und Fiedler, 2002), dessen prominenter Gründer und Vorsitzender der Initiativegruppe, Armin Schmidtke, und sein fleißiger Kompagnon und Sekretär, Georg Fiedler, über Jahre großartiges geleistet haben.



Abb. 4: Armin Schmidtke, der Forscher

Sie installierten ein bundesweit agierendes Fachnetzwerk für Austausch, Wissensvermittlung, Forschung und Aktivierungspotential zu Suizid, Suizidalität und Suizidprävention. Im Jahre 2004 erhielt das NaSPro für seine hervorragenden Innovationen den Hans-Rost-Preis. Der Homepage des NaSPro ist jetzt zu entnehmen: „Wir ... sind Fachleute der Suizidprävention und Fachleute aus vielen gesellschaftlichen Bereichen, die von mehr als 90 Institutionen, Organisationen und Verbänden unterstützt werden. Gemeinsam haben wir uns die gesamtgesellschaftliche Aktivierung für die Suizidprävention zum Ziel gesetzt.“ (NaSPro HP, 2022) Im November 2016 übernahm Prof. Dr. med. Barbara Schneider (Universität Frankfurt a. M.), DGS-Vorsitzende 2014-2018, die Leitung des NaSPro und teilte sich die Verantwortung mit Prof. Dr. phil. Birgit Wagner (Medical School Berlin), Prof. Dr. med. Reinhard Lindner (Universität Kassel) und Dipl.-Psychol. Georg Fiedler (Universität Hamburg). Das 20-jährige Jubiläum des NaSPro wurde 2022 in Jena gleichzeitig mit dem 50-jährigen Jubiläum der DGS eigenständig gewürdigt.

### Gulinsky-Stiftung

Im Jahre 2008 kam es zu einer fruchtbaren Kooperation mit der gemeinnützigen „Dr. Elias und Hedwig Gulinsky-Stiftung“. Das ältere Ehepaar hatte verfügt, dass ihr Vermögen zur Förderung der Suizidprävention eingesetzt werden soll, was nach dem Ableben von Hedwig Gulinsky zur Stiftungsgründung im Januar 2008 führte. Elmar Etzersdorfer als DGS-Vorsitzender wurde in den Vorstand der Stiftung akkreditiert und hält seit Jahren engen Kontakt als Vorstandsmitglied der Stiftung. Seither konnten zahlreiche Projekte der DGS und des WFI (Werner-Felber-Institut) finanziell unterstützt werden.

### **Assistierter Suizid**

Seit zwei Jahren ist der „assistierte Suizid“ ein vieldiskutiertes Thema in Deutschland. Es ist die jüngste Herausforderung für die DGS und macht deutlich, dass die Dynamik innerhalb einer solchen komplizierten Gesellschaft nie nachlässt. In Deutschland steht der Gesetzgeber seit einem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes (BVG) vor der Aufgabe, hier eine Neuregelung zu finden. Der Zweite Senat des BVGs hatte am 26. Februar 2020 festgestellt, dass das im Grundgesetz verankerte allgemeine Persönlichkeitsrecht auch ein Recht auf selbstbestimmtes Sterben umfasst, welches letztlich auch die Freiheit einschließt, hierfür die Hilfe Dritter in Anspruch nehmen zu können. Positiv im Rahmen der umfangreichen Diskussionen zum Sachverhalt ist, dass sich in jüngster Zeit der Gesetzgeber und die Bundesärztekammer ernstlich mit dem Thema „Suizidprävention vor Suizidhilfe“ beschäftigen (Richter-Kuhlmann, 2022) und dass in einer Online-Petition von PD Ute Lewitzka (Dresden) und Prof. Katja Becker (Marburg) zur gesetzlichen Verankerung von Suizidprävention in Deutschland, unterstützt vom „Werner-Felber-Institut e. V.“, der DGS und der „MHI Mental Health Initiative gemeinnützige GmbH“, mittlerweile knapp 15.000 eingeschriebene Zustimmungen zu verzeichnen sind.

### **Ehrung prominenter Verstorbener**

Nachdem im ersten Halbjahr dieses Jahres drei in der DGS herausragend engagierte Leitungspersönlichkeiten verstorben waren, keimte die Idee, eine Zusammenstellung weiterer derartiger DGS-Mitglieder zu versuchen, was sich als schwierig erwies. Es bleibt wahrscheinlich

lückenhaft und ergänzenswert, soll aber dennoch vorgestellt werden (s. Tab. 4), zumal die Mehrheit der gegenwärtigen Generation diese wahrscheinlich nicht mehr kennen.

Tab. 4: Verstorbene, bes. engagierte DGS-Mitglieder nach Sterbedatum

<b>Lebensdaten bes. engagierter DGS-Mitglieder</b>	
Ellen Nora Balaszekul, geb. Greifenhagen, GM <sup>1</sup>	* 10.02.1914, † 30.06.1995
Prof. Dr. med. Hermann Pohlmeier, VS <sup>2</sup>	* 17.07.1928, † 07.08.1996
Prof. Dr. med. Heinz Henseler, HRP <sup>3</sup>	* 1933, † 09.09.2011
Prof. Dr. med. Klaus Böhme, GM, VS	* 04.10.1934, † 12.01.2015
Prof. Dr. med. Wilhelm Feuerlein, GM	* 11.10.1920, † 22.12.2015
Prof. Dr. phil. Herbert Colla, VS	* 18.01.1941, † 24.08.2017
Dr. med. Jürgen Kind, HRP	* 30.07.1938, † 01.12.2018
Erika Prigge, langjährige Schatzmeisterin	* 1935, † 02.01.2019
Jürgen Kratzenstein, langjährig im Vorstand	* 29.12.1926, † 17.09.2021
Prof. Dr. med. Felix Böcker, GM, VS	* 18.12.1931, † 13.02.1922
Dr. rer. nat. Regula Freytag, geb. Hilf, VS, HRP	* 18.08.1928, † 28.03.2022
Michel Heinrich, GF <sup>4</sup> , HRP	* 05.08.1938, † 04.05.2022

<sup>1</sup> GM	= Gründungsmitglied
<sup>2</sup> VS	= DGS-Vorsitzender
<sup>3</sup> HRP	= Hans-Rost-Preisträger
<sup>4</sup> GF	= Geschäftsführer

Frau **Ellen Nora Balaszekul** war 1957 Mitbegründerin der Telefonseelsorge (TS) Berlin, mehr als 20 Jahre lang engagiert in der TS tätig und wurde in dieser Funktion 1972 Gründungsmitglied der DGS. 1977 hielt sie als Präsidentin der IFOTES (International Federation of Telephone Emergency Services) in Helsinki einen sehr beachteten Vortrag über „Neue Wege der Krisenintervention“ (Balaszekul, 1977).

**Hermann Pohlmeier**, Psychiater und Psychoanalytiker, DGS-Vorsitzender 1976-1980, hat sich als Oberarzt seit 1970 in Ulm mit der Gruppe um Helmut Enke an der Entwicklung der Medizinischen Psychologie als Lehrfach beteiligt. Sie tagte regelmäßig in der Reisenburg/Günzburg, Wissenschaftszentrum der Universität Ulm. Für die DGS- Frühjahrstagungen bahnte er so den Weg auf die Reisenburg als Tagungsort. 1975 erhielt er eine Professur für

Medizinische Psychologie in Göttingen. Sein Auftreten als Mensch und Wissenschaftler war nicht unumstritten, er umgab sich gern mit der - unbegründeten - Aura eines Suizid-Pabstes. 1982 ist Pohlmeier aus der DGS ausgetreten, um sich der Deutschen Gesellschaft für Humanes Sterben (DGHS) anzuschließen; er wurde bald darauf deren erster Vorsitzender, damals ein Affront gegen die DGS.

**Heinz Henseler** engagierte sich mit und nach der Gründung der DGS stark für deren Ziele. 1972 -1978 war er erster stellvertretender Vorsitzender; mehrere Vorträge und seine Habilitation 1973 galten einem Thema, welches 1976 zum Titel einer vielbeachteten und prämierten Monographie wurde: „Narzißtische Krisen. Zur Psychodynamik des Selbstmordes.“ 1978-1982 erhielt er den Vorsitz der Deutschen Psychoanalytischen Gesellschaft, anschließend wurde er Vizepräsident der Europäischen Psychoanalytischen Föderation, ebenfalls 1982 avancierte er zum Lehrstuhlinhaber für Psychoanalyse, Psychotherapie und Psychosomatik an der Universität Tübingen. 1988 erhielt er - zusammen mit Armin Schmidtke - den erstvergebenen Hans-Rost-Preis der DGS. (Etzersdorfer et al., 2011)

**Klaus Böhme**, DGS-Gründungsmitglied, Vorsitzender 1982-1986, habilitierte sich 1971 in Lübeck zum Thema „Kommunikation bei Selbstmordversuchen - eine Studie zur Selbstmordprophylaxe“. 1975 erfolgte die Berufung zum Professor nach Heidelberg, wo er 1977 die Einrichtung einer Sektion für Suizidforschung an der Psychiatrischen Klinik erfolgreich betrieb (Böhme et al., 1978). 1979 erfolgte die Ernennung zum Ärztlichen Direktor am Allgemeinen Krankenhaus Ochsenzoll, Hamburg, mit Meriten zum erfolgreichen Klinikmanager und exzellenten Psychiater. In der DGS erwarb er sich hohe Anerkennung für die geschickte Lösung der crescendoierenden Positionen von Wissenschaftlern und Praktikern (s. o. unter Stichwort: AG zur Erforschung suizidalen Verhaltens), durch die ein Auseinanderfallen der DGS unter dem Vorsitz von Herbert Colla drohte. (Wächtler, 2015)

**Wilhelm Feuerlein** durchlief Ausbildungsstationen in München, Wien, Lübeck, Erlangen und wieder München, wo er von 1964 bis 1985 die Poliklinik am Max-Planck-Institut für Psychiatrie leitete. Sein Interesse für die Suizidprävention führte zu einigen Publikationen zum Thema, vor allem die vielzitierte Arbeit von 1971 „Selbstmordversuch oder parasuicidale Handlung? Tendenzen suizidalen Verhaltens (Feuerlein, 1971). So wurde er zum Gründungsmitglied. Später engagierte er sich als sehr erfolgreicher Suchtforscher.

**Herbert Colla** war 1980 - 1982 DGS-Vorsitzender, hatte Pädagogik, Psychologie und Psychiatrie in Göttingen studiert. Sein berufliches Feld entfaltete er in den Erziehungswissenschaften, wo jugendliches Risikoverhalten auch Suizidalität berührte. 1974 wurde er Professor für Sozialpädagogik der Leuphana Universität Lüneburg. Naturwissenschaftlichem Denken stand er kritisch gegenüber, antipsychiatrische Positionen waren ihm nicht fremd. Innerhalb der DGS formierte sich - denkbar als Gegenreaktion auf Pohlmeiers autokratisches psychiatrisch-psychoanalytisches Agieren in den Jahren zuvor - ein wissenschaftler-feindliches Lager, wodurch die DGS in Aufruhr geriet und auseinanderzubrechen drohte. Klaus Böhme fand eine Lösung und wurde nächster Vorsitzender (s. o. unter den Stichworten Klaus Böhme und AG zur Erforschung suizidalen Verhaltens).

**Jürgen Kind** praktizierte als Psychiater und Psychotherapeut, betätigte sich in der Psychosenforschung an der Psychiatrischen Universitätsklinik Göttingen, schrieb mehrere bemerkenswerte Bücher, war Lehr- und Kontrollanalytiker am Göttinger Lou-Andreas-Salomé-Institut und Supervisor an mehreren Kliniken sowie langjährig tätig als Abteilungsleiter am Niedersächsischen Landeskrankenhaus Tiefenbrunn, Landkreis Göttingen. Sein Buch „Suizidal. Die Psychoökonomie einer Suche“ (Kind, 1992) gab der psychoanalytischen Interpretation von Suizidalität einen fulminanten Schub zu einem neuen, umfassenden Verständnis des Suizidpatienten. Suizidalität bedeute nicht Zusammenbruch, sondern Objektsicherung und Objektveränderung, aus der eine neue Arbeitsbeziehung möglich wird. 1995 erhielt er dafür den Hans-Rost-Preis (Urban et al., 2019).

**Erika Prigge** arbeitete nach zahlreichen beruflichen Vorerfahrungen seit 1973 als Chefsekretärin im Allgemeinen Krankenhaus Ochsenzoll/Hamburg für Prof. Hans Lauter (1973-1978) und für Prof. Klaus Böhme (1979-1798). Nach Nebentätigkeiten in mehreren Vorständen, z. B. im Deutschen Sekretärinnen-Verband, im Hamburger Landesfrauenrat, in der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft und im Freundeskreis Ochsenzoll, trat sie 1985 in die DGS ein, übte 1991-1999 die Funktion der Kassenprüferin aus und wurde 1999 in den Vorstand gewählt, wo sie als Schatzmeisterin bis 2012 fungierte (DGS, 2007). Ihre exakte Arbeit und menschliche Kommunikation machte sie zu einem Vorbild (Urban et al., 2019).

**Jürgen Kratzenstein** genoss im Vorstand höchste Wertschätzung als Diskutant und als Pfarrer, der zu Tagungen spontane Andachten in lokalen Kirchen für Teilnehmer und Suizidanten

abhielt. Er war das Gewissen der DGS, hervorgegangen aus einer familiären Tradition von pastoraler Zuneigung für die indigene Bevölkerung Südafrikas.

**Felix Böcker** „gehört zu den Urgesteinen deutscher Psychiatrie in den 1960er bis 1990er Jahren“ (Wolfersdorf und Weig, 2022). 1971 habilitierte er sich in Erlangen, 1972-1976 war er als Gründungsmitglied der erste Vorsitzende der DGS, 1973 erschien seine Habilschrift als Monographie im Thieme Verlag: „Suizide und Suizidversuche in der Großstadt, dargestellt am Beispiel der Stadt Köln“, 1975 wurde er Ärztlicher Direktor des Nervenkrankenhauses des Bezirks Oberfranken in Bayreuth und blieb es bis 1996, 1986/87 war er Präsident der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Nervenheilkunde. Seine weiteren Leistungen und Verdienste aufzuzählen, würde den Rahmen sprengen.

**Regula Freytag** als Chemikerin und Pädagogin hat in ihrem Engagement für Krisenintervention und Suizidprophylaxe ungewöhnliches geleistet, weshalb sie 1992 zur DGS-Vorsitzenden gewählt wurde und es bis 1998 blieb. 1976 gründete sich in Hildesheim die „Kontaktgruppe für Selbstmordgefährdete e.V.“, die sich heute „Verein für Suizidprävention e. V.“ nennt. Hier entfaltete Regula Freytag seit 1980 ihr bereits mitgebrachtes soziales Engagement, ihr Wissen und ihre Kompetenz. Bereits 1987 richtete sie eine DGS-Herbsttagung in Hildesheim aus unter dem Thema „Grenzgänge zwischen Selbstzerstörung und Selbstbewahrung - Suizidprävention als Hilfe in Lebenskrisen“, was drei Jahre später zum Titel ihres ersten Buches wurde, dem weitere folgten. In den 1990er Jahren widmete sie sich intensiv dem Themenbereich Leitlinien und Standards der Krisenhilfe (Freytag, 1991), womit sie bleibende Werte schuf.

**Michel Heinrich** ist bis heute einer der wichtigsten Ideengeber der DGS. Er war 1972 DGS-Gründungsmitglied, 1974 wurde er zum Geschäftsführer gewählt und blieb es 20 Jahre lang; ebenfalls 1974 inaugurierte er die Zeitschrift Suizidprophylaxe, die Funktion des Herausgebers erfüllte er 27 Jahre; er galt in seiner emotional ruhig-sachlichen Art als eine Art graue Eminenz. Seine Menschlichkeit, gepaart mit einer gesunden Geradlinigkeit, kann keiner im Detail so gut erzählen wie sein Freund Hans Wedler, der erst kürzlich einen persönlichen Nachruf auf den Tod von Michel Heinrich verfasste (Wedler, 2022).

## **Kriseninterventionseinrichtungen**

Indem sich die DGS als Dachorganisation definiert, ist zu hinterfragen, wer sich unter dem Dach zusammenfindet, wie solche Einrichtungen organisiert sind und wo sie aufgefunden werden können. 2008 recherchierte Michael Witte in einer aufwändigen Studie 119 Kriseninterventionseinrichtungen in Deutschland (Witte, 2008). Heute kann man davon ausgehen, dass in nahezu jeder größeren Stadt eine solche Einrichtung existiert. Ihre Organisationsformen sind sehr unterschiedlich, die meisten verfügen über eine Internetpräsenz. Auf der Homepage der DGS findet sich unter dem Stichwort „Hilfsangebote“

> <https://www.suizidprophylaxe.de/hilfsangebote/hilfsangebote/> < eine digitale Suchliste, die eine rasche Orientierung ermöglicht. Beispielhaft seien hier neun Einrichtungen genannt: 1956 gegründet: Telefonseelsorge (TS), offizielle Bezeichnung heute: TelefonSeelsorge® Deutschland e.V., sie betreibt 104 Orte mit einheitlichen Telefonnummern in Deutschland, verfügt über fast 300 festangestellte Mitarbeiter und über 7.700 ausgebildete Ehrenamtliche, Träger sind beide großen Kirchen in Deutschland; internationale Vernetzung in der IFOTES (International Federation of Telephone Emergency Services) in 28 Ländern.

1967 gegründet: Betreuungsstelle für Suizidgefährdete, Dresden; konsiliarische Untersuchung aller Suizidversuchspatienten in Kliniken aller Fachrichtungen in einem Klinikum der Maximalversorgung (Medizinische Akademie Dresden) und deren Übernahme in eine ambulante Weiterbetreuung; maßgebliche Gründung und Tätigkeit Prof. Dr. med. Ehrig Lange, Dr. med. Helmut Kulawik, Dr. med. Werner Felber.

1969 gegründet: Die ARCHE, München (s. o.: Gründung der DGS).

1976 gegründet: Arbeitskreis Leben (AKL) in Baden-Württemberg, heute an zehn Orten mit insges. mehr als 400 Mitarbeitern tätig, umfassende Organisation mit Modellcharakter.

1978 gegründet: Krisenzentrum Dortmund, Fachberatungsstelle für Krisenintervention und Suizidprävention, maßgeblich beteiligt war Jürgen Kratzenstein.

1984 gegründet: Neuhland - Krisenintervention in Berlin, Modelleinrichtung für selbstmordgefährdete Kinder und Jugendliche, Mitgründer und langjähriger Geschäftsführer: Michael Witte, der zudem langjähriger Geschäftsführer der DGS war.

1989 gegründet: AGUS Bayreuth, als Selbsthilfegruppe für „Angehörige um Suizid“ inauguriert von Emmy Meixner-Wülker, weiterentwickelt und 1995 etabliert als AGUS e.V. Deutschland unter vorrangiger Initiative von Elisabeth Brockmann.

2006 gegründet: BAG (Bundesarbeitsgruppe) Suizidprävention im Justizvollzug; u. a. mit bundesweiter Erfassung von Suizidhandlungen tätig; Gründerin Dr. phil. Katharina Bennefeld-Kersten.

2016 gegründet: NeST (Netzwerk für Suizidprävention in Thüringen), eine Kooperation mit psychiatrischen Kliniken in Jena (Leiter: PD Dr. G. Wagner), Saalfeld (Leiter: Dr. T. Sobanski) und Hildburghausen (Leiter: Dr. U. Kastner); mehrere Suizide vom „JenTower“ (144 m Höhe) in Jena 2016 haben die finanzielle Unterstützung von NeST sehr begünstigt.

Die DGS ist weit entfernt davon, diesen Juwelen föderalistischer Arbeit mit einem hohen Anteil ehrenamtlichen Engagements ein Arbeitsschema, eine Wissenschaftsideologie oder irgendeine Gewinnrechtfertigung aufzudrängen oder gar abzuverlangen. Das Dach, was die DGS darstellt, soll vielmehr ihre Fragen und Anliegen bündeln, einen Schutz vor öffentlichen Anfeindungen bieten, Sicherheit in Kontroversen geben, Anregungen entwickeln und diese in der Öffentlichkeit gegenüber Gesetzgeber, Politikern, Parteien und Presse vertreten sowie einen Halt für die schwache Fraktion der eigentlich Betroffenen zentralisieren, „Stichwort: Lobby der Suizidgefährdeten“, wie es im Pressebericht zum ersten der von der ARCHE angeregten „Münchener Arbeitsgespräche für praktische Selbstmordverhütung“ im Juni 1971 hieß.

## Literatur

Balazseskul E N (1977). Neue Wege der Krisenintervention. Suizidprophylaxe 4(3):203-207, H.-Nr. 12<sup>1</sup>.

Böcker F (1980). Suizidprophylaxe in der Bundesrepublik Deutschland. Suizidprophylaxe 7(3):187-199, H.-Nr. 24.

Böhme K, Kulesa C, Reiner A (1978). Suizidenten-Nachbetreuung. Psychosoziale Krisenintervention auf der Intensivstation der Medizinischen Universitätsklinik Heidelberg. Dt. Ärztebl. H. 50:3045-3047.

DGS (2007). Der neue DGS-Vorstand im Portrait. Suizidprophylaxe 34(1):1-4, H.-Nr. 128.

DGS-HP (2022a): abgerufen am 22.09.2022

---

<sup>1</sup> Die Herausgeber der Zeitschrift „Suizidprophylaxe“ M. Heinrich und H. Wedler haben von Beginn an eine eher unübliche - Durchnummerierung der erschienenen Hefte über alle Jahrgänge hinweg vorgenommen, die hier beibehalten wird und im Literaturverzeichnis am Ende der bibliographischen Angaben als H.-Nr. xx angefügt wird.

> <https://www.suizidprophylaxe.de/ueber-die-dgs2/veranstaltungen-der-dgs/> <

DGS HP (2022b): abgerufen 22.09.2022

> <https://www.suizidprophylaxe.de/ueber-die-dgs4/der-hans-rost-preis/> <

Doll H (2020). 50 Jahre beständig in den Wellen - Zur Geschichte und Entwicklung der ARCHE e. V. *Suizidprophylaxe* 47(2):61-65, H.-Nr. 181.

Etzersdorfer E, Frank Cl, Teising M, Wedler H (2011). Nachruf auf Heinz Henseler. *Suizidprophylaxe* 38 (4):171-173, H.-Nr. 147.

Felber W (2022). Hans Wedler und die Zeitschrift „Suizidprophylaxe“ - ein persönlicher Rückblick. *Suizidprophylaxe* 49(Sonderheft):8-11, H.-Nr. 147.

Felber W, Lange E (1998). 30 Jahre Beratungsstelle für Suizidgefährdete - mit einer Bibliographie. *Suizidprophylaxe* 25(4):133-140, H.-Nr. 97.

Feuerlein W (1971). Selbstmordversuch oder parasuicidale Handlung? Tendenzen suizidalen Verhaltens. *Der Nervenarzt*, 42 (3):127-130.

Freytag R (1991). Standards der Krisenhilfe. Die Anerkennung von Kriseninterventionseinrichtungen in den USA – Übertragungsmöglichkeiten auf unsere Verhältnisse. *Suizidprophylaxe* 18(4):255-270, H.-Nr. 69.

Kind J (1992). *Suizidal. Die Psychoökonomie einer Suche*. Göttingen: Verlag Vandenhoeck & Ruprecht.

NaSPro HP (2022): abgerufen 22.09.2022

> <https://www.suizidpraevention.de> <

Richter-Kuhlmann E (2022). Debatte um Suizidhilfe. Prävention wird vernachlässigt. *Dt. Ärztebl.* 119(42):A1784-A1786.

Rost H (1927). *Bibliographie des Selbstmords, mit textlichen Einführungen zu jedem Kapitel*. Augsburg, Verlag Haas & Grabherr, 1927; Reprint: S. Roderer Verlag, 1991.

Schmidtke A, Fiedler G (2002). DGS-Mitteilungen: Nationales Suizidpräventionsprogramm für Deutschland wird Wirklichkeit. *Suizidprophylaxe* 29(4):157-165, H.-Nr. 112.

Urban Ba, Witte M, Wedler H (2019). Nachrufe: Jürgen Kind; Erika Prigge. *Suizidprophylaxe* 46(1):33-34, H.-Nr. 176.

Wächtler C (2015). Nachruf: Prof. Dr. Klaus Böhme. Bedeutender Reformier. *Hamburger Äbl.* 69(6):6.

Wedler H (1982). Rückblick auf zehn Jahre DGS. *Suizidprophylaxe* 9(2):49-55, H.-Nr. 31.

Wedler H (2022). Persönlicher Nachruf. Michel Heinrich, der Gründer dieser Zeitschrift, lebt nicht mehr. *Suizidprophylaxe* 49(2):33-34, H.-Nr. 189.

Witte M (2008). Beratungsstellen für Menschen in Krisen in Deutschland. Überblick, Anspruch und Relevanz für die Suizidprävention. *Suizidprophylaxe* 35(3):144-150, H.-Nr. 134.

Wolfersdorf M, Weig W (2022). Nachruf für Professor Dr. med. Felix Böcker senior (1931-2022). *Nervenarzt* 93(4):531.

---